

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Beispiele für Projekte zur Förderung der sozialen Eingliederung



European Network for
Rural Development

Finanzierung:



Europäisches Netzwerk für ländliche Entwicklung

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (European Network for Rural Development – ENRD) verbindet die Akteure im Bereich der ländlichen Entwicklung im gesamten Gebiet der Europäischen Union (EU). Das ENRD trägt zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) der Mitgliedstaaten bei, indem es Wissen entwickelt und verbreitet und den Informationsaustausch und die Zusammenarbeit im gesamten ländlichen Raum Europas fördert.

Alle Mitgliedstaaten haben nationale Netzwerke für den ländlichen Raum (NLR) aufgebaut, in denen die in ihrem Gebiet an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Organisationen und Verwaltungsstellen vertreten sind.

Auf EU-Ebene sorgt das ENRD für die Vernetzung dieser nationalen Netzwerke, der nationalen Behörden und der europäischen Organisationen (<http://enrd.ec.europa.eu/de/en-rd-presentation.cfm>).

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der *ENRD-Website* (<http://enrd.ec.europa.eu>).

Redaktionsleitung: Rob Peters, Referatsleiter, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission.
Fertigstellung des Manuskripts im Juni 2013. Die Originalfassung ist der englische Text.

© Europäische Union, 2013

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Der Text in dieser Veröffentlichung dient lediglich der Information und ist nicht rechtsverbindlich.

Printed in Belgium.

Eine gedruckte Fassung der Broschüre kann kostenlos über den EU-Bookshop unter folgender Internetadresse bestellt werden:
<http://bookshop.europa.eu>.

Danksagungen

Redaktionelle Tätigkeit der Kontaktstelle des ENRD: Tim Hudson und Derek McGlynn.

Foto auf der Titelseite: © Christina Mile 'n Jacobsson

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Die Broschüre über Projekte, die im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) durchgeführt werden, ist Teil einer Veröffentlichungsreihe des ENRD, die den Informationsaustausch fördern soll. Die Broschüren sind jeweils verschiedenen Projektarten gewidmet, die über die EPLR aus dem ELER kofinanziert wurden.

Diese Broschüre enthält Beispiele für Projekte, mit denen die Erbringung einer Vielzahl von Leistungen im Bereich der sozialen Eingliederung für den ländlichen Raum Europas unterstützt wurde.

Weitere Veröffentlichungen dieser Reihe können von der *ENRD-Website im Bereich „Veröffentlichungen & Medien“*¹ heruntergeladen werden. Eine *Projektdatenbank der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums*² enthält zahlreiche weitere Beispiele für die Förderung von Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums mit ELER-Mitteln.

1 http://enrd.ec.europa.eu/publications-and-media/eafrd-project-brochures/de/eafrd_examples_of_projects_brochure_de.cfm

2 http://enrd.ec.europa.eu/policy-in-action/rdp_view/de/view_projects_de.cfm

Inhaltsverzeichnis

Beispiele für ELER-Projekte zur Förderung der sozialen Eingliederung

Einleitung: Projekte für die soziale Eingliederung im ländlichen Europa	2
Erfolgsgeschichte Soziale Landwirtschaft: ÖSTERREICH	4
Hilfe für Minderheitengruppen: UNGARN.....	6
Leistungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen: SPANIEN.....	8
Koordination der Betreuung im ländlichen Raum: BELGIEN.....	10
Therapiemöglichkeiten im ländlichen Raum: FINNLAND	12
Begrüßung von Zuwanderern in ländlichen Gebieten: SCHWEDEN.....	14
Digitale Eingliederung: SLOWENIEN	16
Mobile Hilfsdienste: PORTUGAL	18
Unterstützung bei der Lösung von Problemen: VEREINIGTES KÖNIGREICH.....	20



Einleitung: Projekte für die soziale Eingliederung im ländlichen Europa

Seit 2007 nutzen EU-Mitgliedstaaten den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zur Förderung vielfältiger Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die über Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) organisiert werden. Bei vielen dieser Projekte liegt der Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lebensqualität durch die Förderung der sozialen Eingliederung.

Die soziale Eingliederung trägt dazu bei, Personen und Gemeinschaften gleichen Zugang zu Chancen, Rechten und Ressourcen (Beschäftigung, Gesundheitsversorgung, Wohnraum, Bürgerbeteiligung, demokratische Beteiligung usw.) zu sichern, die normalerweise für die Gesellschaft verfügbar und für die soziale Eingliederung sehr wichtig sind.

Viele ländliche Gebiete sind durch einen eingeschränkten Zugang zu verfügbaren Leistungen³ gekennzeichnet. Manchmal ist dies darauf zurückzuführen, dass gewisse Leistungen überhaupt nicht angeboten werden. In anderen Fällen werden soziale Leistungen den spezifischen Bedürfnissen in ländlichen Gebieten nicht gerecht, weil sie auf vorwiegend urban ausgerichteten Grundsätzen beruhen. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung dieser Leistungen.

Im Rahmen des ELER kofinanzierte Projekte zur Förderung der sozialen Eingliederung unterstützen Hilfsleistungen, die auf die spezifischen Bedürfnisse in ländlichen Gebieten abgestimmt sind. Diese umfassen die gezielte Förderung von Schwerpunktgruppen im ländlichen Raum wie z. B. Kinder in Not, Menschen mit Behinderungen, ältere Generationen, bedürftige Menschen (u. a. Kleinlandwirte in bestimmten Mitgliedstaaten), Zuwanderer und ethnische Minderheiten wie Roma.

Viele der ELER-Projekte zur Förderung von Aktionen zur sozialen Eingliederung stellen wichtige Leistungen und neue Einrichtungen bereit, die ohne Unterstützung durch die EPLR nicht möglich

wären. Diese Projekte werden in erster Linie im Rahmen der EPLR-Maßnahme „Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung“ finanziert.

Landwirtschaftliche Betriebe und andere ländliche Unternehmen können die Kofinanzierung aus dem ELER zudem im Rahmen von EPLR-Maßnahmen zur Förderung der „Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten“ und zur Unterstützung der „Gründung und Entwicklung von Unternehmen“ für die Erbringung von Sozialleistungen nutzen. Im Rahmen des LEADER-Ansatzes können ferner spezifische Sozialleistungen aufgrund der Bewertung lokaler Bedürfnisse erbracht werden, die in der lokalen Entwicklungsstrategie einer lokalen Aktionsgruppe ermittelt wurden.

Diese Förderung in Verbindung mit EPLR zeigt, welche Bedeutung einer Kofinanzierung aus dem ELER im Hinblick auf die Verwirklichung der von den Mitgliedstaaten gesetzten Ziele im Bereich der sozialen Eingliederung zukommen kann. In den folgenden Abschnitten werden neun Beispielprojekte beschrieben. Sie sollen das breite Spektrum des ELER als Instrument zur Förderung der sozialen Eingliederung in ländlichen Gebieten aufzeigen. Die Fallstudien können als Anregung dienen und auf andere ländliche Regionen Europas übertragen werden.

Die Projekte zeigen, wie die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums dazu beiträgt, die Integration der Gesellschaft zu fördern und ländliche Gebiete zu einem lebenswerteren Raum für alle Menschen zu machen. Die Bedeutung dieses Beitrags wird im kommenden Programmplanungszeitraum (2014-2020) noch weiter zunehmen, da die EU die Förderung der sozialen Eingliederung und der Bekämpfung von Armut sowie die Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten als wichtige Schwerpunkte bei der Entwicklung des ländlichen Raums betrachtet.

Erfolgsgeschichte „soziale Landwirtschaft“: Ein ELER-Projekt macht das Potenzial des ländlichen Raums in Österreich in Bezug auf die Förderung der sozialen Eingliederung deutlich

Ein Diversifizierungsprojekt für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich veranschaulicht den potenziellen sozioökonomischen Nutzen der Landwirtschaft als Grundlage verschiedener gesundheits- und bildungsbezogener Therapien.



© association Guat leb'n

4

Die soziale Landwirtschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Erbringung von Leistungen im Bereich der sozialen Eingliederung. In den letzten Jahren sind immer mehr Interessenvertreter des ländlichen Raums auf das Konzept der sozialen Landwirtschaft („Green Care“) aufmerksam geworden, und in den EU-Mitgliedstaaten wurden zahlreiche einschlägige Aktivitäten durchgeführt.

Die potenzielle Bedeutung landwirtschaftlicher und ländlicher Ressourcen für die Steigerung des sozialen, körperlichen und seelischen Wohlergehens der Menschen wird zunehmend erkannt.

Gleichzeitig eröffnet die soziale Landwirtschaft Landwirten neue Chancen zur Ausweitung und Diversifizierung ihres Tätigkeitsbereichs und zur Übernahme multifunktionaler Aufgaben in der Gesellschaft. Die Verbindung landwirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten kann den Landwirten zudem neue Einkommensquellen erschließen und das Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit verbessern.

Wie diese sozioökonomischen Nutzen durch soziale Landwirtschaft erschlossen werden können, zeigt ein ELER-Projekt aus der malerischen Steiermark im Osten Österreichs. Ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb hat sich dort seine günstige Lage – inmitten von Bergen, Wäldern und Seen und in einer Umgebung mit hoher Luftqualität – zunutze gemacht, um ein spezialisiertes Therapiezentrum für lernbehinderte Menschen einzurichten.

Landwirtschaftliche Therapie

Walburga Siebenhofer gründete den Brückler-Therapiebauernhof, weil sie schon immer der Überzeugung war, dass ein landwirtschaftliches Umfeld einen günstigen Einfluss auf die Menschen haben kann. Sie wollte ein Unternehmen entwickeln, das diesen günstigen Einfluss fördert. „Care Farming“ (betreuungsorientierte Landwirtschaft) war für sie ein naheliegender Ansatz.

Ihre Bemühungen wurden dadurch begünstigt, dass in Österreich bereits eine etablierte Tradition solcher Bauernhöfe besteht, die vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) unterstützt werden.

Die Kofinanzierung aus dem ELER wurde bewilligt, um Frau Siebenhofer die Gründung eines sozialen Bauernhofs zu ermöglichen, der die Lebensqualität von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen verbessert. Durch die Finanzierung im Rahmen des EPLR wurde ein Teil der Kosten für die Einrichtung und Durchführung eines Programms für „Green Care“-Aktivitäten gedeckt. Diese Aktivitäten sind flexibel gestaltet und können an die spezifischen Bedürfnisse einzelner Klienten angepasst werden.

Frau Siebenhofer erläutert einige der wichtigsten Aktivitäten des Brückler-Hofes: „Zu den beliebten Leistungen unseres Bauernhofs gehört die Vermittlung tierpflegerischer Fertigkeiten. Dabei lernen unsere Klienten, Verantwortung zu übernehmen. Durch die Arbeit mit Tieren und mit Menschen

können die sozialen Kompetenzen der Klienten verbessert werden. Zur Weiterentwicklung körperlicher Fähigkeiten werden u. a. Eselwanderungen genutzt.“

Die Ergebnisse zeigen, dass die Klienten des Therapiebauernhofs neue Übungen erlernen und ausführen können. Die erzielten Erfolge machen sich allgemein auch am verbesserten seelischen und körperlichen Wohlbefinden der betreffenden Personen bemerkbar. Außerdem hat der Bauernhof die Bekanntheit der sozialen Landwirtschaft erhöht. Die eingesetzten Therapietechniken werden zunehmend positiv wahrgenommen und finden immer breitere Akzeptanz als tragfähige Option für eine landwirtschaftliche Diversifizierung.

Diversifizierungsergebnisse

Die Diversifizierung des Brückler-Hofes hin zu dieser nicht landwirtschaftlichen Tätigkeit ging so weit, dass inzwischen keine Nahrungsmittel in kommerziellem Maßstab mehr erzeugt und die Flächen des Hofes ausschließlich als Therapieressourcen

Die soziale Landwirtschaft bietet ländlichen Gemeinschaften gute Chancen für die Schaffung von Arbeitsplätzen.

genutzt werden. Diese Art der Flächennutzung maximiert das Potenzial des Hofes zur Betreuung möglichst vieler Klienten.

Das Projekt erhielt 2010 eine Zertifizierung der österreichischen Behörden für die Durchführung von Leistungen im Bereich der sozialen Landwirtschaft und wird derzeit vom ÖKL als Fallstudie für bewährte Praktiken zur Information anderer landwirtschaftlicher Betriebe angeführt, die an der Zertifizierung eines Bauernhofs für Therapieleistungen interessiert sind.

Ein weiteres positives Ergebnis dieser Erfolgsgeschichte im Bereich der sozialen Eingliederung besteht darin, dass im Rahmen dieses Projekts zehn Arbeitsplätze auf der Vier-Hektar-Fläche des Therapiebauernhofs geschaffen und erhalten wurden.

„Die Arbeit mit Tieren und mit Menschen ist ein gutes Mittel für die Verbesserung der sozialen Kompetenzen der Klienten.“

Walburga Siebenhofer



Hilfe für Minderheitengruppen: Ungarisches ELER-Projekt verbessert die Chancen für Roma-Familien im ländlichen Raum

In der ländlichen Gesellschaft sind einzelne Gruppen weiterhin durch Integrationsbarrieren benachteiligt. Viele Roma-Gemeinschaften beispielsweise sind in den Bereichen Beschäftigung, Bildung, Gesundheitsversorgung und Sozialleistungen immer noch mit Ausgrenzung konfrontiert.

In Bezug auf die soziale Eingliederung sehen sich Angehörige ethnischer Minderheiten in ländlichen Gebieten den gleichen Herausforderungen gegenüber wie Bürger in anderen Gebieten. Aufgrund der relativ geringen Größe der betreffenden Bevölkerungsgruppen und/oder wegen der größeren räumlichen Verteilung können Angehörige ethnischer Minderheiten jedoch verschärfte Erfahrungen machen. Neben potenzieller Isolierung oder Diskriminierung können niedrige Bevölkerungszahlen auch dazu führen, dass die zuständigen Stellen bestimmte Bedürfnisse im Bereich der sozialen Eingliederung schwerer wahrnehmen.

Die ELER-Maßnahmen zur Förderung der Lebensqualität können dazu beitragen, diese demografischen Nachteile zu reduzieren und sicherzustellen, dass Minderheitengruppen gleichen Zugang zu Hilfeleistungen im Bereich der sozialen Eingliederung erhalten. Mit Kofinanzierungen im Rahmen der EPLR wurden zahlreiche einschlägige Maßnahmen durchgeführt, und das Wissen über wirksame Lösungen für die Bedürfnisse von Minderheitengruppen in Bezug auf die Entwicklung des ländlichen Raums wurde ausgebaut.

So sind EPLR-Mittel in vielen Mitgliedstaaten Roma-Gemeinschaften zugutegekommen, und in den EU-Leitlinien für die Integration der Roma⁴ wird die Bedeutung des ELER



als Fördermittelquelle unterstrichen. Das Beispiel eines ELER-Projekts in der ungarischen Region Borsod-Abaúj-Zemplén zeigt, wie eine solche Förderung in der Praxis durchgeführt wurde und wie die soziale Eingliederung von Roma-Familien verbessert werden konnte.

Unterstützung für Roma

In der Gemeinde Méra lebt eine Roma-Gemeinschaft. EPLR-Mittel aus dem LEADER-Haushalt wurden einem Projekt zugewiesen, das dazu beitragen sollte, die sozioökonomischen Chancen für Kinder aus benachteiligten Roma-Familien in Méra zu verbessern. Mit diesem Projekt sollten Eltern in die Lage versetzt werden, ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Es wurde eine Schulung zur Entwicklung von Lebenskompetenzen für Eltern durchgeführt, denen daran gelegen ist, ihren Kindern zu einer höheren Bildung, besseren Beschäftigungsaussichten und einer höheren Lebensqualität zu verhelfen. Bei dieser Schulung stand die Stärkung der sozio-kulturellen, erzieherischen und kommunikationsbezogenen Kompetenzen der Eltern im Vordergrund. Diese Kompetenzen helfen Eltern, ihre Kinder besser zu beraten und die soziale Eingliederung ihrer Kinder zu fördern.

Die Projektteilnehmer verbesserten ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, ihre Lernfähigkeit, ihre Problemlösungskompetenz und ihr Konfliktverhalten. Die Schulung wurde für Roma-Eltern sowie für sonstige Mitglieder ländlicher Gemeinschaften angeboten.

Aufgrund der Schulung fühlten sich die Eltern in der Lage, als Vorbilder und „Lebenslotsen“ für ihre Kinder zu fungieren. Projektmitarbeiterin Edit Glonczy Béláné merkt an: „Die Teilnehmer der Schulungskurse konnten zielgerichteter denken, die mit ihren Entscheidungen verbundenen Risiken beurteilen, ihre Lese- und Schreibfähigkeit verbessern und ihr Verständnis für den Nutzen fortgesetzter Bildungsmaßnahmen für sie selbst und ihre Familien steigern.“

Frau Glonczy Béláné betrachtet die Erfolge für die Schulungsteilnehmer als nachhaltigen Gewinn und erklärt: „Zum Ende der Schulung hatten die Teilnehmer ihre Ziele erreicht und ihre Kompetenzen erweitert. Die Ergebnisse lassen sich nicht nur an der Entwicklung der Teilnehmer, sondern auch an der ganzen Familie und insbesondere den Kindern messen. Sie hatten eine große Wirkung bei der Bekämpfung der Bildungsprobleme der Kinder. Die Beziehungen in der Familie und am Arbeitsplatz haben sich verbessert.“

Der ELER kann zur Förderung der Chancengleichheit und zur Erfüllung spezifischer Bedürfnisse ethnischer Minderheiten in ländlichen Gebieten genutzt werden.

„Durch die Schulung verbesserten die Projektteilnehmer ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, ihre Lernfähigkeit, ihre Problemlösungskompetenz und ihr Konfliktverhalten.“

Edit Glonczy Béláné

Erfolgsfaktoren

Als ein Erfolgsfaktor dieses ELER-Projekts wurde die Einbeziehung der Zielgruppe in die Gestaltung der Schulungsinhalte und der Schulungsmethoden betrachtet. Die Einbeziehung der Zielgruppe gewährleistet die Relevanz des Projekts und fördert das Verantwortungsgefühl der Projektteilnehmer. Dies trägt zu einem größeren Engagement während der Schulung und zu positiveren Gesamtergebnissen bei.

Die Nachhaltigkeit und Reichweite eines Projekts zur Förderung der sozialen Eingliederung kann auch durch nachfassende Unterstützungsmaßnahmen verbessert werden.



Leistungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen: ELER-Projekt bietet wertvolle Unterstützung bei der Übergangsbetreuung im ländlichen Spanien

Mittel aus einem spanischen EPLR wurden für die Einrichtung einer Gemeinschaftswohnanlage verwendet, in der schwerbehinderte Menschen eine Grundbetreuung erhalten und eine allgemeine und berufliche Ausbildung absolvieren können.

Menschen mit schweren Behinderungen benötigen eine besondere Betreuung. Behinderte in ländlichen Gebieten benötigen diese Betreuung im ländlichen Raum. Die Erbringung dieser Leistungen für schwerbehinderte Menschen in ländlichen Regionen kann im Rahmen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und der EU-Agenda zur Steigerung der Lebensqualität organisiert werden.

Ein Pflegeheim-Projekt aus der spanischen Region Galicien zeigt, in welcher Weise der ELER für entsprechende Zwecke der sozialen Eingliederung genutzt werden kann.

Unter Führung der *Asociación de personas con discapacidad AVANTE* erreicht dieses Projekt eine bessere Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft. Dass ein Bedarf für diese Leistung bestand, war u. a. aus Rückmeldungen der Familien behinderter Menschen zu entnehmen.

Projektmitarbeiter Manuel Santos Lamas erläutert: „Eltern und andere pflegende Familienangehörige wussten, dass in unserer Region keine Wohnanlagen vorhanden waren, in denen behinderte Menschen hinreichend unabhängig waren, um ein selbstständigeres Leben außerhalb ihres Elternhauses oder ihrer Familie führen zu können.“



© Manuel Santos Lamas

ELER-Förderung

Die Kofinanzierung aus dem ELER war für das Projekt ein wichtiger Beitrag zu den Kosten für die Errichtung und Ausstattung eines neuen speziellen Pflegeheims. Die wichtigsten Komponenten dieses Zentrums für soziale Eingliederung sind angepasster Wohnraum und Bildungseinrichtungen sowie Räume und Flächen zur Freizeitgestaltung und zur Erholung im Freien.

Mit dem Projekt wurde eine Lücke in Bezug auf die Erbringung von Betreuungsleistungen im ländlichen Raum in Galicien geschlossen. Herr Lamas berichtet über die Beliebtheit der Hilfeleistungen:

„Unsere Klienten und ihre Familien wissen unsere Arbeit sehr zu schätzen, und wir haben Anträge von Menschen aus einem Umkreis bis zu 150 km, die zu uns kommen und die Projekteinrichtungen nutzen möchten. Die Nachfrage ist hoch, weil wir unseren Bewohnern hochwertige Leistungen bieten und sie bei der Bewältigung einer schwierigen Übergangsphase unterstützen.“

Das Projekt bietet auch eine wichtige Erholungszeit für die pflegenden Angehörigen der Bewohner. Auch dies trägt zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

Die Unterstützung behinderter Menschen auf dem Weg zu größerer Unabhängigkeit umfasst verschiedene Maßnahmen zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Damit sind aufgrund des Projekts Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Arbeitnehmer in der Region entstanden.

„Die Mitarbeiter müssen in der Lage sein, den Bewohnern ein breites Spektrum an Fertigkeiten zu vermitteln“, sagt Herr Lamas, „darunter grundlegende Fähigkeiten des täglichen Lebens wie z. B. Körperpflege, aber auch Fertigkeiten wie Kochen, Einkaufen und Putzen. Außerdem vermitteln wir soziale Kompetenzen für die Interaktion mit anderen Menschen. Die Vermittlung von Techniken zum Konfliktmanagement, zur Entscheidungsfindung, zur Konsensfindung und zum Zusammenleben sowie zur rücksichtsvollen Äußerung und Akzeptanz von Kritik ist ebenfalls Gegenstand der Betreuungsleistungen für unsere Bewohner.“



© Manuel Santos Lamas

ELER-Projekte können Konzepte zur sozialen Eingliederung umsetzen, um die Lebensqualität von Bewohnern ländlicher Gebiete mit besonderen Bedürfnissen deutlich zu verbessern.

Ein weiteres Projektziel ist, dass die Klienten ihr Leben genießen. Daher werden Räume innerhalb und außerhalb der Anlage für die Freizeit genutzt. Die Klienten können Brettspiele spielen, Musik hören, im Internet surfen, tanzen, handwerkliche Tätigkeiten ausführen, backen und Kino- oder Theatervorstellungen besuchen. Die umliegende Landschaft wird für geführte Wanderungen genutzt, um den Klienten ihre Umwelt nahezubringen.

Persönlicher Nutzen

Im Gespräch über den Nutzen des Projekts äußert sich Herr Lamas zufrieden über die Ergebnisse. „Welche Hilfe unsere Leistungen darstellen, wird beispielsweise am Fall eines Bewohners deutlich, der zuvor sein ganzes Leben in seinem Elternhaus in einer Kleinstadt verbracht hat. Er beschloss, eigenständig zu leben, und wir haben ihm geholfen, die Herausforderungen eines neuen Lebens außerhalb der Familie zu bewältigen und die Vorteile eines solchen Lebens zu nutzen. Er kann nun seine eigenen Aktivitäten planen, Geld für allgemeine Ausgaben verwalten, einkaufen und die gemeinschaftlichen Ressourcen genießen und entsprechend seine persönliche Lebensqualität verbessern.“

Im Rahmen des Projekts wurde außerdem eine junge verwaiste Person mit Behinderungen betreut, die auf die Hilfe von Nachbarn angewiesen war. Dank des von uns bereitgestellten Wohnraums kann diese Person jetzt während der Woche im Pflegeheim wohnen. So konnte das Beförderungproblem umgangen werden, das ansonsten der Teilnahme an unserem Schulungsprogramm entgegengestanden hätte.“

“Wir haben Anträge von Menschen aus einem Umkreis bis zu 150 km, die zu uns kommen und die Anlagen des Projekts nutzen möchten.“

Manuel Santos Lamas

Koordination der Betreuung im ländlichen Raum: LEADER-Projekt fördert die Zusammenarbeit zwischen sozialen Diensten in Belgien



© 123rf Gina Sanders

Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Diensten für soziale Eingliederung kann Doppelarbeit verringern und eine effizientere Nutzung der personellen Ressourcen fördern. Gemeinsame Maßnahmen führen zudem häufig zu einem besseren Verständnis der Rollen einzelner Leistungserbringer und fördern so gemeinsame Lernerfahrungen in verschiedenen Organisationen.

Die Erbringer von Sozialleistungen im Bereich der sozialen Eingliederung wissen die Vorteile koordinierter Angebote zu schätzen. Effizienzgewinne durch integrierte Konzepte unter Nutzung interdisziplinärer Arbeitsmethoden ermöglichen eine individuellere Betreuungsplanung für Menschen in Not. Dies gilt insbesondere für Menschen mit komplexen Bedürfnissen, die auf die Unterstützung mehrerer Organisationen angewiesen sind.

Obwohl die Einführung einer solchen Zusammenarbeit anfänglich mit verschiedenen Herausforderungen verbunden ist, können die entstehenden Synergieeffekte die Qualität der Leistungen insgesamt verbessern. Die Erfahrungen mit einem ELER-Projekt in der belgischen Region Flandern vermitteln nützliche Erkenntnisse für andere Projekte zur Betreuung im ländlichen Raum, bei denen eine Verbesserung der Koordinierungsansätze angestrebt wird.

Soetkin Neiryck vom Regionalen Gesundheitsrat für Roeselare und Tielt war an dem Projekt House-Care-Net-Work beteiligt. Im Gespräch über den Entwicklungsprozess des Projekts sagt Frau Neiryck: „Wir arbeiten in einer ländlichen Region, in der es für kleinere Gemeinden schwierig ist, Zugang zu grundlegenden sozialen Hilfeleistungen zu erhalten, und in der Vergangenheit hatten wir festgestellt, dass es Überschneidungen zwischen einigen für diese Leistungen zuständigen Organisationen gab.

Unser Projekt hat es uns ermöglicht, die Zusammenarbeit zwischen den voneinander abgegrenzten sozialen Diensten und Zielgruppen zu stärken. Wir wollten ein leistungsfähiges Sachverständigenetzwerk im LEADER-Gebiet Tielts-Ebene schaffen.“

Ziele der Zusammenarbeit

Die Projektziele konzentrierten sich auf die Verbesserung der Zugänglichkeit von Hilfeleistungen für ländliche Gemeinden. Im Projekt House-Care-Net-Work schlossen sich vier Organisationen – aus dem privaten und dem öffentlichen Sektor – zusammen und tauschten ihr Fachwissen über allgemeines Wohlergehen, Wohnungswesen, Familienbetreuung und Sozialdienste aus.

„Ziel unseres Projekts war der Aufbau eines starken Unterstützungsnetzes, das die einzelnen Partner in die Lage versetzen sollte, ihre eigenen sachkundigen Lösungen für schutzbedürftige Bewohner ländlicher Gebiete mit besonderen Bedürfnissen beizutragen“, sagt Frau Neiryck.

„Durch die Zusammenarbeit konnten wir neue Dienste mit kurzer Reaktionszeit einrichten und ein System einführen, in dem unsere Klienten nur einen einzelnen Ansprechpartner haben, der all ihre Betreuungsbedürfnisse mit den Partnerorganisationen koordiniert. Außerdem ermöglichte die

verbesserte Zusammenarbeit unseren Klienten, Probleme zu vermeiden, die die Schutzbedürftigkeit noch erhöhen könnten.“

Die Menschen reagierten positiv auf das Konzept einer zentralen Anlaufstelle für die Hilfsdienste, und Menschen, die unter Isolierung leiden, begrüßten das Konzept der Vermittlung zentraler Ansprechpartner für die Leistungserbringung. Ein Kommentar eines der älteren Klienten des Projekts unterstreicht den Wert eines integrierten Konzepts: „Die anderen Leute haben uns nicht mehr zugehört. Die hatten immer zu viel zu tun. Bei Ihnen ist es nun anders. Sie hören uns an.“

LEADER-Ergebnisse

Das Ergebnis des Kooperationsprojekts ist ein Modell, an dem sich andere ländliche Gebiete orientieren können, wenn sie LEADER-Mittel und/oder andere Finanzquellen für die Umsetzung einsetzen. Die im Projekt initiierten Maßnahmen wurden in Gemeinden wie Wingene, wo ehrenamtliche soziale Organisationen neue Strategien für die Zusammenarbeit eingeführt haben, fortgeführt und sogar ausgebaut.

Inzwischen besteht ein Verwaltungsrahmen für die bessere Abstimmung der Bedürfnisse der Zielgruppen mit den ehrenamtlichen Helfern. Und im Anschluss an das LEADER-Projekt wurden nun auch Schulungen zur Entwicklung von Managementkompetenzen durchgeführt.

Wenn sich Leistungserbringer gemeinsam an einen Tisch setzen, um über eine Zusammenarbeit zu diskutieren, kann dies zur Verbesserung der Qualität ihrer Betreuungsleistungen beitragen.

Außerdem flossen die Erkenntnisse aus dieser im Rahmen des ELER geförderten Initiative in ein Projekt der flämischen Regierung ein, das eine ähnliche klientenorientierte Betreuung für Mieter im sozialen Wohnungsbau bietet.

Wie Frau Neiryck anmerkt, bezieht sich eine der wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt auf die Herausforderungen bei der Ausarbeitung der Kooperationsvereinbarungen in der Anfangsphase. Sie erinnert sich: „Es war sehr schwer, den Mehrwert der Zusammenarbeit zu veranschaulichen. Einige Gruppen meinten: ‚Alleine arbeiten wir besser‘. Daher war es schwierig, Kooperationsinstrumente wie ein gemeinsames Registrierungssystem einzuführen oder eine Einigung über die Bedeutung der Unterstützung ehrenamtlicher Helfer auf einer standortübergreifenden Ebene zu erreichen.“

Sozialdienste in anderen ländlichen Gebieten Europas sollten daher diese nützliche Erfahrung berücksichtigen und sicherstellen, dass in den Phasen der Projektplanung ausreichend Zeit für die angemessene Vorbereitung aller Partner für eine reibungslose Einführung der kooperativen Betreuung vorgesehen wird.



„Ziel unseres Projekts war der Aufbau eines starken Unterstützungsnetzes, das die einzelnen Partner in die Lage versetzt, ihre eigenen sachkundigen Lösungen beizutragen.“

Soetkin Neiryck

Therapiemöglichkeiten im ländlichen Raum: positive Auswirkungen auf soziale Eingliederung aus einem finnischen Projekt für tiergestützte Therapie

Landwirtschaftliche Nutztiere wirken nachweislich positiv auf Menschen, bei denen die Gefahr sozialer Ausgrenzung besteht. Die tiergestützte Therapie ist außerdem ein wirksamer Bestandteil der Behandlung psychischer Störungen und eignet sich für Erwachsene und Kinder, die unter Depressionen und Angststörungen, „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung“ und Formen von Autismus leiden.

Das Ziel der tiergestützten Therapie besteht darin, die sozialen, emotionalen oder kognitiven Funktionen der Teilnehmer zu verbessern. Die Befürworter dieser Therapie erklären, dass Tiere für bildungs- und motivationsorientierte Therapien nützlich sind. Landwirtschaftliche Nutztiere können ebenso in der Therapie eingesetzt werden wie Haustiere und sogar Meeressäugtiere wie Delfine.

Finnische EPLR-Mittel wurden erfolgreich eingesetzt, um das Potenzial der tiergestützten Therapie anhand des Projekts Pegasos deutlich zu machen. Bei diesem Projekt für junge Menschen liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von Pferden („Hippotherapie“).

Die Koordinatorin des Projekts Pegasos, Teea Ekola, erläutert den Hintergrund dieses Projekts zur sozialen Eingliederung: „In einigen Teilen Finnlands besteht ein Mangel an angemessenen Betreuungsdiensten zur Bekämpfung von Problemen aufgrund der sozialen Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen. Es entwickelte sich eine zunehmende Nachfrage nach Leistungen zum Schutz von Kindern, und es wurden dringend wirksamere Lösungen benötigt, um das Wohlergehen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu gewährleisten.“



© Vilpi

„Wir hatten Erfahrungen mit sozialer Arbeit und Fachkenntnisse über sozialpädagogisches Reiten, aber wir wussten, dass diese Leistungen in Finnland nur in eingeschränktem Umfang angeboten wurden. Daher haben wir gemeinsam mit unseren Projektpartnern aus Familien- und Jugendheimen das Projekt Pegasos initiiert.“

„Die Entwicklung und Erarbeitung der Projektleistungen hat lange gedauert. Dank der ELER-Förderung konnten wir für das Projekt eine solidere Grundlage entwickeln als dies bei ausschließlich privater Finanzierung möglich gewesen wäre. Bei privat finanzierten Projekten werden häufig rasche Ergebnisse erwartet. Wir hatten dagegen die Möglichkeit, verschiedene Techniken und Methoden zu testen, und konnten so eine qualitativ hochwertige Leistung anbieten. Diese Leistung werden wir auch nach dem Auslaufen der EPLR-Förderung für unser Projekt aufrechterhalten können.“

Therapeutisches Reiten

„Alle Aspekte unserer Reittherapie-Leistungen, im Stall und im Freien, dienen der sozialen Wiedereingliederung. In einem Stall werden unterschiedliche Fähigkeiten erlernt. So wird zum Beispiel die körperliche Kraft gefordert und verbessert, wenn

ein Teilnehmer mit einem Pferd und mit unterschiedlichen Ausrüstungen direkt in Berührung kommt. Die Kommunikation zwischen dem Pferd und der Person, die es versorgt, fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen und geistiger Fähigkeiten. Schon allein die Erkenntnis, dass sich ihre sozialen Kompetenzen verbessert haben, trägt zur Verbesserung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen bei.“

„Das Projekt Pegasos versetzt Kinder und Jugendliche in die Lage, präventive Schutzinstrumente zu entwickeln, die sie in ihrem Leben jenseits des Reitstalls nutzen können. Beispielsweise haben wir ein Kind behandelt, das in einer Pflegefamilie untergebracht werden sollte, weil andere Therapien keinen Erfolg gezeigt hatten. Nachdem das Kind begonnen hatte, einmal wöchentlich zum therapeutischen Reiten zu kommen, nahm die Notwendigkeit anderer Therapieformen langsam ab. Infolge unserer Therapie benötigte das Kind keine psychiatrische Betreuung und keine Familientherapie mehr, und schließlich waren auch die unterstützenden Wochenenden in Pflegeeinrichtungen nicht mehr erforderlich. Die sozialen Kompetenzen des Kindes verbesserten sich, und das Selbstwertgefühl des Kindes nahm erheblich zu.“

Eine weitere Erfolgsgeschichte des EPLR-Projekts war die Entwicklung eines Jugendlichen, der disziplinäre Probleme mit seinen Eltern hatte. Während der Reittherapie wurde der Jugendliche mit Situationen konfrontiert, in denen das Pferd störrisch war. Aus diesen Situationen lernte der Jugendliche, sein eigenes Verhalten zu beobachten, und durch das Projekt



Die ELER-Förderung lässt Projekten für die soziale Eingliederung die erforderliche Zeit, um ihre Wirksamkeit vollständig zu entfalten.

wurde ihm klar, welchen Einfluss sein eigenes Verhalten auf seine Umgebung hat. Die Schwierigkeiten des Jugendlichen innerhalb seiner Familie nahmen aufgrund der Teilnahme an dieser im Rahmen eines EPLR geförderten Leistung deutlich ab.

Partnerbeiträge

Mehrere Reitställe in der finnischen Region Etelä-Pohjanmaa stellten dem Projekt Pegasos die benötigten Einrichtungen zur Verfügung, und eine weitere Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen mit den Schwerpunkten neurolinguistisches Programmieren, Reflexologie und Jugendarbeit wurde gefördert.

Wie Frau Ekola anmerkt, haben Partner aus dem öffentlichen Sektor ebenfalls eine wichtige Rolle für die Projekterfolge gespielt: „Öffentliche Gesundheitszentren werden in Finnland von den Kommunen getragen. Da das Projekt alternative Betreuungsmethoden beinhaltete, nahmen weitere Kommunen am Projekt teil, und mehr junge Menschen aus den öffentlichen Gesundheitszentren wurden an das Projekt Pegasos verwiesen.“

„Der stärkste und wichtigste Indikator für den Erfolg des Projekts ist die steigende Nachfrage nach unseren Leistungen. Angesichts des weiterhin großen Bedarfs an wirksamen Sozialfürsorge-Leistungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass die Möglichkeiten des therapeutischen Reitens im Rahmen der Gesundheitsdienste umfassender genutzt werden.“

„Wir hatten die Möglichkeit, verschiedene Techniken und Methoden zu testen, und konnten so eine qualitativ hochwertige Leistung anbieten.“

Teea Ekola

Begrüßung von Zuwanderern in ländlichen Gebieten: Schwedische Projekte präsentieren das Potenzial des ELER im Hinblick auf Maßnahmen zur Förderung der sozialen Eingliederung



© Annika Thorvaldsson

Das ländliche Europa hat viele Reize. Menschen ziehen aufs Land, um die Vorteile des ländlichen Lebens in Europa zu genießen. Die Integration von Neuankömmlingen in ländlichen Gebieten kann jedoch neben Chancen auch Herausforderungen mit sich bringen. Für die Förderung der sozialen Eingliederung neuer Bewohner in ländlichen Gebieten ist eine Kofinanzierung aus dem ELER verfügbar.

Eine spezielle Arbeitsgruppe innerhalb des schwedischen nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum (NLR) soll die im Rahmen des nationalen EPLR zu gewährende Unterstützung für Zuwanderer verbessern, die sich in ländlichen Gebieten niederlassen möchten. Nils Lagerroth von der Arbeitsgruppe merkt an: „Etwa 22 % der Menschen in Schweden stammen aus dem Ausland, und die Integration neuer Bürger in ländlichen Gebieten ist ein horizontales Ziel des schwedischen EPLR. Dieses Ziel ist in der schwedischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums recht neu. Daher besteht eine wichtige Aufgabe unseres NLR darin, Aktivitäten und Projekte zur Integration von Zuwanderern in ländlichen Gebieten zu fördern.“

„Es wurden Instrumente wie Broschüren und Checklisten zur Verbreitung bewährter Verfahren erarbeitet, um LEADER-Gruppen und regionale Behörden im Zusammenhang mit der Entwicklung von Projekten bei der Berücksichtigung von Integrationsaspekten zu unterstützen. Heute erleben wir, dass bei der Entwicklung von Projekten, die für neue Bürger in ländlichen Gebieten von Bedeutung sind, auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene besser zusammengearbeitet wird.“

Das schwedische EPLR hat verschiedene Integrationsprojekte unterstützt. Dazu gehört eine Bildungsinitiative in der Nähe von Växjö, die die Beschäftigungsaussichten von Zuwanderern verbessert. Ein weiteres positives Beispiel ist die Beteiligung von Landwirten an Maßnahmen zur sozialen Eingliederung in Borlänge.⁵

Bildungsinitiative in Växjö

Zuwanderer in ländlichen Gebieten verfügen häufig über nützliche Erfahrungen in den Bereichen Landwirtschaft, Nutztierhaltung oder Gartenbau, und einige waren auch in ihren Herkunftsländern in der Landwirtschaft tätig. Trotz ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten bleiben viele von ihnen in Schweden jedoch arbeitslos.

Der Wirtschaftsverband *Macken i Araby* nahm sich dieses Problems an und erhielt eine Kofinanzierung aus dem ELER zur Einführung eines Ausbildungsprogramms für diese Zuwanderer. Im Gespräch über die Planungsarbeiten vor Projektbeginn erinnert sich Karin Borgenvall von *Macken i Araby*: „Ein Lenkungsausschuss innerhalb des Projekts wurde

5 Die folgenden Fallstudien sind Auszüge aus der schwedischen Veröffentlichung „Rural Best“, deren vollständiger Text unter der folgenden Adresse abrufbar ist: <http://www.landsbygdsnatverket.se/abouttheswedishruralnetwork.4.677019f111ab5ecc5be80004860.html>

eingrichtet, um über Ideen zu diskutieren. Wir analysierten auch frühere Versuche im Rahmen ähnlicher Programme.“

Ihre Recherchen ergaben, dass durch ein siebenmonatiges Förderprogramm für Zuwanderer mit Schulungen in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Viehhaltung, Gartenbau und Sprachunterricht (Schwedisch) wirksame Ergebnisse erzielt werden könnten. „Unser Bezugspunkt war die Nachfrage nach Arbeitskräften im ländlichen Raum, in erster Linie nach Tierpflegern und Arbeitern für Rodungsarbeiten im Wald“, erläutert Frau Borgenvall.

An der Pilotphase des Projekts war eine Gruppe von acht Ausbildungsteilnehmern beteiligt. „Es wurde bewusst entschieden, das Ausbildungsprogramm in der lokalen höheren landwirtschaftlichen Fachschule in Ingelstad durchzuführen. An dieser Schule hatte eine feindselige Stimmung gegenüber Zuwanderern bestanden. Heute sind wir in der Schule gern gesehen, und wir versuchen, Wege zu finden, den Kontakt zwischen den Schülern und unseren Ausbildungsteilnehmern auszubauen“, sagt Frau Borgenvall.

Landwirtschaftliche Verbindungen in Borlänge

Durch die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Borlänge und örtlichen Landwirten konnten Zuwanderer aus Somalia, Irak, Kosovo, Tschetschenien und Aserbaidshan wertvolle Arbeitserfahrungen sammeln.



© Annika Thorvaldsson

Zuwanderer in ländlichen Gebieten können das sozioökonomische Gefüge des ländlichen Raums stärken.

„Die Integration neuer Bürger in ländlichen Gebieten ist ein horizontales Ziel des schwedischen EPLR.“

Nils Lagerroth

Bei diesem Projekt wurden die ELER-Fördermittel dazu verwendet, die Fertigkeiten der Zuwanderer auf den Bedarf an Arbeitskräften im Landwirtschaftssektor der Region abzustimmen.

Diese EPLR-Maßnahme wurde gemeinsam mit der schwedischen öffentlichen Arbeitsverwaltung und dem Verband schwedischer Landwirte entwickelt. Auch mit dieser Maßnahme wurde die angestrebte soziale Eingliederung erreicht. „Das Projekt hat großartige Ergebnisse erzielt. Die Teilnehmer waren sehr motiviert und arbeiteten sehr hart in den landwirtschaftlichen Betrieben. Unsere Auswertungen zeigen, dass die Betriebsinhaber der Idee, Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen, sehr positiv gegenüberstehen“, sagt Projektleiterin Valbone Shala.

„Borlänge nimmt jedes Jahr etwa 400 Flüchtlinge auf. Viele dieser Flüchtlinge werden jedoch nicht in die Gesellschaft integriert. Um die Integration zu verbessern, müssen wir wahrscheinlich lernen, einander anders wahrzunehmen und anders aufeinander zuzugehen“, meint Frau Shala. Sie ist der Ansicht, dass dieses ELER-Projekt zu dieser Änderung beigetragen hat: „Ich habe festgestellt, dass die öffentliche Arbeitsverwaltung und die Gemeinde dieses Modell auf andere Regionen und Branchen übertragen möchten.“

Digitale Eingliederung: Slowenische Landwirte profitieren von EDV-Kursen

Der Zugang zum Internet wird häufig als grundlegendes soziales Bedürfnis moderner Gesellschaften angesehen, und mithilfe der EPLR-Förderung werden Herausforderungen der digitalen Eingliederung im ganzen ländlichen Europa in Angriff genommen.

Durch Computer- und Internetkenntnisse können sich Bürger in ländlichen Gebieten neue und bessere Möglichkeiten für ihr berufliches Fortkommen erschließen und ihre Lebensqualität insgesamt verbessern.

Der Begriff „digitale Kluft“ wird häufig im Zusammenhang mit Menschen verwendet, die keinen Zugang zum Internet haben. Menschen, die unter dieser Art der Ausgrenzung leiden, sind möglicherweise bereits anderweitig benachteiligt.

Daher ist die digitale Eingliederung für die EU eine Priorität, und eine Kofinanzierung aus dem ELER wurde genutzt, um den Zugang zu Internetdiensten im gesamten ländlichen Raum zu verbessern.

In der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wird berücksichtigt, dass Investitionen in die IKT-Infrastruktur durch eine Förderung des Kompetenzaufbaus ergänzt werden müssen. Dadurch wird sichergestellt, dass lokale Gemeinschaften über die Kenntnisse verfügen, die für eine optimale Nutzung der Möglichkeiten der digitalen Welt erforderlich sind.

Zur Bekämpfung der Probleme der digitalen Ausgrenzung von Landwirten wurde mit Hilfe von LEADER-Mitteln im Rahmen des slowenischen EPLR eine Reihe erfolgreicher EDV-Kurse durchgeführt.



Ländlicher Raum online

Im Zentrum für Erwachsenenbildung in Slovenska Bistrica wurde ein Bedarf für ein spezielles EDV-Schulungsprojekt für Landwirte festgestellt. Brigita Kruder vom Zentrum berichtet: „Uns fiel auf, dass sehr wenige Landwirte an EDV-Kursen teilnahmen, und wir waren der Ansicht, dass hier Chancen versäumt wurden. Wer heute beispielsweise kein Internet-Banking nutzt, muss für jede Überweisung in die Stadt fahren. Man muss die Fahrt organisieren, die Öffnungszeiten der Bank berücksichtigen und sich um die ganzen benötigten Unterlagen kümmern.“

„Unser Projekt ermutigt Bürger im ländlichen Raum, sich selbst zu helfen, indem sie verstärkt Computer nutzen. Wenn die Menschen sich einmal auf den Lernprozess eingelassen haben, entwickeln sie normalerweise genug Selbstvertrauen, um selbstständig weitere Kenntnisse zu erwerben. Der Anfangsimpuls ist insoweit sehr wichtig, als er langfristig nachwirkt. Daher haben wir eine Reihe von Informationsveranstaltungen in fünf verschiedenen Gemeinden veranstaltet, um mehr Landwirte zu bewegen, sich Computerkenntnisse anzueignen.“

Diese Informationsveranstaltungen führten zu ermutigenden Ergebnissen: Es wurden nicht nur Landwirte zur Teilnahme an den Kursen motiviert. Andere Menschen aus ländlichen Gebieten meldeten sich ebenfalls zu den Kursen an. Frau Kruder erzählt: „Das Projekt ‚Ländlicher Raum online‘ bot Schulungen zum Erwerb von Computer-Grundkenntnissen sowie einen



Folgekurs zur Nutzung von Websites für gewerbliche Werbung an. Beide Kurse wurden von Landwirten und anderen ländlichen Unternehmen wie Tourismusunternehmen und Dienstleistern gut angenommen.

Wir stellten fest, dass die meisten Menschen an den Grundkursen sehr interessiert waren. Etwas aufwendiger war es, unsere Klienten von den Vorteilen einer eigenen Website zu überzeugen.“ Einige Menschen waren aufgrund der erforderlichen Investitionen in Hardware, Software und Internet-Anbindung zunächst zurückhaltend. Es wurde eine technische Beratung angeboten, um die Schulungsteilnehmer bei der Ermittlung kostengünstiger Lösungen für den Hardware- und Software-Bedarf ihrer jeweiligen Betriebe zu unterstützen.

„Wenn die Menschen sich einmal auf den Lernprozess eingelassen haben, entwickeln sie normalerweise genug Selbstvertrauen, um selbstständig weitere Kenntnisse zu erwerben. Der Anfangsimpuls ist insoweit sehr wichtig, als er langfristig nachwirkt.“

Brigita Kruder

Durch die Überbrückung der „digitalen Kluft“ kann die soziale Eingliederung in ländlichen Gemeinschaften gefördert werden.

Positive Ergebnisse

Das Ergebnis des Projekts war insgesamt positiv: 24 Schulungsteilnehmer aus dem LEADER-Gebiet absolvierten einen der beiden EDV-Grundkurse. Jeder Teilnehmer, der den Kurs erfolgreich abschloss, erhielt ein nationales Qualifizierungszertifikat für Computerkenntnisse, und 15 Teilnehmer besuchten anschließend den Ergänzungskurs über Web-Design. Infolge dieses Kurses wurden wohl elf neue Websites eingerichtet.

Ein Beispiel für die Art von Betrieben, die von der Schulung profitieren, ist der Goričan-Hof. Dieses diversifizierte Agrotourismus- und Gastronomieunternehmen bewirbt seine Leistungen jetzt auf einer interaktiven Website, auf der es „das schöne Ambiente und die hervorragende Küche mit Nahrungsmitteln aus eigener Produktion“ anpreist.

Mobile Hilfsdienste: Portugiesische Projekte verbessern die Verwaltung der häuslichen Betreuung



Konzepte für die Entwicklung lokaler Gemeinschaften zur Förderung der sozialen Eingliederung sind im gesamten ländlichen Europa auf dem Vormarsch, und der ELER fördert diese Projekte durch den Einsatz und die Verbesserung mobiler Sozialdienste.

Viele ländliche Gebiete in Europa sind eher dünn besiedelt. In diesen Gebieten kann es für benachteiligte Menschen schwierig sein, Zugang zu Beförderungssystemen zu erhalten, die zur Erreichung wichtiger Dienste wie Gesundheitsversorgung oder Hilfe im Haushalt erforderlich sind.

Mobile Dienste bieten Lösungen für diese Herausforderung bei der Entwicklung des ländlichen Raums, und der ELER kann private, öffentliche und ehrenamtliche Organisationen dabei unterstützen, diese Dienste zur Förderung der sozialen Eingliederung für die Menschen zu erbringen, die sie am dringendsten benötigen.

Zwei Beispiele für ELER-Projekte aus Portugal veranschaulichen den Nutzen dieses mobilen Ansatzes für die soziale Eingliederung. Das erste Beispielprojekt wurde von einer Gruppe zur Entwicklung lokaler Gemeinschaften (*Associação Recreativa e Cultural de Sousel – ARCS*) initiiert. Die Gruppe nutzte EPLR-Mittel, um eine Reihe mobiler Dienste für die häusliche Betreuung für ältere Bewohner in der Region Sousel einzuführen.

Die Projektkosten umfassten die Arbeiten zur Einrichtung und zum Betrieb eines „sozialen Taxidiensts“, eines Reparatur- und Wartungsdiensts für das Strom- und Wassersystem und eines allgemeinen Handwerkerdiensts. Für alle diese Dienste wurden

subventionierte Preise berechnet, und die EPLR-Mittel wurden für die Anschaffung von Fahrzeugen sowie für die Ermittlung, Auswahl und Registrierung potenzieller Nutzer – entsprechend den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Personen – aufgewendet.

Projekt-Mitarbeiter Luís Correia sagt: „Unser Hilfsdienst wurde von den älteren Menschen hier sehr gut angenommen. Der soziale Taxidienst zum Beispiel trägt dazu bei, dass Senioren Routineterminale im Gesundheitszentrum wahrnehmen können. Und unser Haushaltsreparaturdienst hilft Klienten bei Rohrbrüchen oder haustechnischen Problemen.“

Durch verbesserte Wohnbedingungen, erhöhte Mobilität, Abbau bestehender Isolierungen und bessere soziale Eingliederung in die Gemeinschaft kommt das Projekt bis zu 300 benachteiligten Menschen zugute.

Die Nutzen mobiler Dienste in ländlichen Gebieten sind offensichtlich, und eine Suche nach EPLR-Projekten⁶ in der ELER-Datenbank führt zu zahlreichen Beispielen, die die positiven Auswirkungen des ELER durch die Bereitstellung mobiler Angebote belegen.

Die Kofinanzierung aus dem ELER ist nicht nur für die Erbringung mobiler Dienste, sondern auch für Anstrengungen zur Effizienzsteigerung verfügbar. Ein zweites portugiesisches Projektbeispiel zeigt die Flexibilität des ELER in diesem Bereich.

6 http://enrd.ec.europa.eu/policy-in-action/rdp_view/de/view_projects_de.cfm.

Effizienzsteigerungen

Die Fahrzeugeffizienz kann einen starken Einfluss auf den Betrieb mobiler Dienste haben. Dieser Tatsache trug ein ELER-Projekt Rechnung, dessen Schwerpunkt auf der Verbesserung der häuslichen Betreuungsdienste für Bewohner ländlicher Gebiete liegt. Zu den ersten Maßnahmen gehörte die Ersetzung der alten Fahrzeugflotte, die inzwischen regelmäßig Reparatur- und Wartungskosten verursachte. Neue Fahrzeuge wurden unter Aspekten des geringeren Kraftstoffverbrauchs und der besseren Zuverlässigkeit ausgewählt.

Jedes der vier neuen Fahrzeuge wurde mit einem modernen Ortungssystem ausgestattet, das alle Standorte und Routen sowie die für die verschiedenen Arbeiten aufgewandte Zeit speichern kann. Die zugehörige Software berechnet anschließend Effizienzverbesserungen aufgrund der Auswertung optimal kombinierter Besuche und Fahrtrouten.

Daniel Oliveira vom Projekt Mobiler Dienst für häusliche Betreuung (*Serviço Móvel de Apoio Domiciliário – SMAD*) sagt: „Unser Fahrzeugortungssystem ist sehr nützlich und führte sofort zu einer Verringerung der Kraftstoffkosten. Außerdem stellten wir fest, dass es die Einstellung der Fahrer zu ihrer Arbeit verbesserte.“

„Aufgrund der Analyse der früheren Muster der Leistungserbringung werden die für die Erbringung der SMAD-Leistungen zugewiesenen Routen überarbeitet. Das Projekt hat dazu geführt, dass wir die Zeiten der häuslichen Betreuung erweitern und die Zahl der betreuten neuen Haushalte erhöhen konnten. Außerdem haben wir durch Methoden zur einheitlicheren und kontrollierteren Verwaltung unserer mobilen Betreuung unsere Reaktionszeiten verkürzt.“

Und schließlich wurden im Rahmen dieses ELER-Projekts weitere Anstrengungen zur Effizienzsteigerung in Form eines Umweltaudits der SMAD-Organisation kofinanziert. Verbesserungspotenziale wurden u. a. bei den Büro- und Unterstützungseinrichtungen erkannt. Daniel Oliveira berichtet: „Mehr als 70 % der Tätigkeiten, die wir im Rahmen unserer häuslichen Hilfsdienste durchführen, erfolgen hier in unseren Räumlichkeiten, zum Beispiel Wäschearbeiten und die Essenszubereitung. Durch die Projektförderung konnten wir

Mobile Formen zur Förderung der sozialen Eingliederung können wichtige Dienste in ländlichen Gebieten zu den Bewohnern bringen, die am meisten darauf angewiesen sind.

„Das Projekt hat dazu geführt, dass wir die Zeiten der häuslichen Betreuung erweitern und die Zahl der betreuten neuen Haushalte erhöhen konnten.“

Daniel Oliveira



© Serviço Móvel de Apoio Domiciliário

ermitteln, wie sich die Energieeffizienz bei der Lagerung von Lebensmitteln oder beim Waschen und Bügeln der Kleidung unserer Klienten verbessern ließ.“

Unterstützung bei der Lösung von Problemen: Ein englischer Bauernhof bietet wertvolle Betreuungsdienste für die lokale Gemeinschaft

Die Kofinanzierung aus dem ELER im Rahmen des englischen EPLR wurde zur Weiterentwicklung eines Therapiehofs eingesetzt. Durch neue Dienste und Hilfsleistungen infolge dieser Weiterentwicklung können einige Probleme von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Bezug auf die soziale Eingliederung gelöst werden.



© Future Roots

Future Roots ist ein Projekt zur sozialen Eingliederung auf dem Hof Rylands Farm in Südwestengland. Das Projekt umfasst landwirtschaftliche Flächen von etwa 12 Hektar, die für die Haltung von Rindern, Schafen, Ziegen, Hühnern und Schweinen genutzt werden. Außerdem werden auf dem Hof Gartenbau und andere Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums betrieben. Sämtliche landwirtschaftlichen Tätigkeiten werden als therapeutische Instrumente im Rahmen eines sorgfältig strukturierten Programms genutzt, um benachteiligte Gruppen und Angehörige der lokalen Gemeinschaft zu unterstützen.

Julie Plumley und James O'Brien haben den Therapiehof aufgrund ihrer Erfahrungen in den Bereichen soziale Betreuung und Landwirtschaft gegründet. Frau Plumley erläutert: „Future Roots nutzt den therapeutischen Wert landwirtschaftlicher Tätigkeiten und der Natur, um Menschen mit unterschiedlich ausgeprägten Bedürfnissen im Bereich der sozialen Eingliederung zu helfen. Dazu zählen ältere Menschen ebenso wie junge Menschen.“

„Die Betreuungsdienste auf unserem Hof werden genutzt, um junge Menschen durch die landwirtschaftliche Berufsbildung und die Vermittlung von für ländliche Regionen typischen Fertigkeiten wieder in den Lernprozess einzugliedern. Isolierte Erwachsene werden bei der Wiedereingliederung in die Gemeinschaft unterstützt. Unser Hof legt auch einen Schwerpunkt auf die Stärkung von Familien und Gemeinschaften durch die Förderung generationsübergreifenden Lernens.“

2009 erhielt der Hof eine ELER-Förderung für die Erarbeitung des Betriebsentwicklungsplans. Die Fördermittel wurden genutzt, um einen Teil der Kosten für die Machbarkeitsprüfung des Therapiehof-Konzepts sowie für Marketing- und Personalausgaben zu decken.

Der Nutzen dieses ELER-Projekts ist seit 2011 offensichtlich. Die Leistungen von Future Roots im Bereich der sozialen Eingliederung können einer breiteren Klientengruppe angeboten werden. Beispielsweise wurden junge Menschen mit Autismus, Asperger-Syndrom oder Verhaltensproblemen in die Lage versetzt, umfassendere Selbsterfahrungen durch ein besseres Verständnis der Natur zu entwickeln. Neue praktische Fertigkeiten und Aktivitäten in Teamarbeit werden auch genutzt, um die Fähigkeiten anderer Klienten zur Lebensbewältigung und zur Interaktion in der Gesellschaft zu verbessern.

Individuelle Lösungen

Die Gestaltung sämtlicher Leistungen von Future Roots beruht auf den Bedürfnissen der Menschen, und der Erfolg des Projekts ist zum Teil auf die Anpassung als klientenorientiertes Unternehmen zurückzuführen. Die Tiere (selbst die Rinder) wurden speziell an Halfter gewöhnt, damit Kinder ohne Scheu mit ihnen umgehen können. Gartenarbeiten sind so gestaltet, dass die Klienten lernen, wie Lebensmittel erzeugt werden, und erfahren, was Betreuung und Pflege bedeuten.

In Anbetracht dieser und anderer Erfolgsfaktoren meint Frau Plumley: „Die soziale Landwirtschaft ist erfolgreich, wenn Partnerorganisationen den ganzen therapeutischen Wert der Sozialdienste verstehen und schätzen, die Landwirte im ländlichen Raum erbringen können. Dies erfordert überzeugendes Argumentieren und klare Standards. Die entsprechenden Kompetenzen werden landwirtschaftliche Betriebe auf sich gestellt möglicherweise nicht ohne Weiteres erwerben können. Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Verbänden von Therapiehof-Betreibern können vorteilhaft sein und zu einem nachhaltigen Wachstum in diesem Bereich beitragen.“

Positive Ergebnisse

Die Zukunftsaussichten von Future Roots sind gut, da das Projekt für die Förderung der sozialen Eingliederung weiter ausgeweitet wird und auf den bestehenden Ergebnissen aufbaut. Frau Plumley betont die Bedeutung einer geeigneten Überwachung und Bewertung für die Steuerung derartiger Projekte zur sozialen Eingliederung im Hinblick auf die verfolgten langfristigen Ziele.

„Wir messen unseren Erfolg, indem wir die Entwicklung der jungen Menschen nachverfolgen, mit denen wir gearbeitet haben und die unsere Dienste nicht mehr in Anspruch nehmen. Insbesondere interessiert uns dabei, ob sie in eine Bildungsmaßnahme, Beschäftigung oder Ausbildung eintreten, da dies ein wichtiger Indikator für die Regierung des Vereinigten Königreichs ist. Derzeit finden 88 % der Menschen, die bei uns eine Berufsqualifikation erwerben, einen Studienplatz, ein Ausbildungsprogramm oder einen Arbeitsplatz, obwohl sie als ‚schwer zugänglich‘ eingestuft wurden, als sie zu uns kamen.“

„Trotzdem waren uns die tiefergehenden, therapeutischen Änderungen, die durch landwirtschaftliche Tätigkeiten und die Natur erreicht werden können, schon immer bewusst, und derzeit versuchen wir, diese mit Unterstützung von Bewertungspartnern greifbar zu machen.“

„Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Verbänden von Therapiehof-Betreibern können vorteilhaft sein und zu einem nachhaltigen Wachstum in diesem Bereich beitragen.“

Julie Plumley

Die Natur hat einen inhärenten therapeutischen Wert, der durch zum allseitigen Vorteil gestaltete Verfahren genutzt werden kann, um der Gesellschaft zu helfen und die wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Raums zu fördern.

Eltern von Kindern, die an dem Projekt teilnahmen, kommentieren: „Das ist wunderbar. Ich habe mein Kind zum ersten Mal glücklich erlebt.“ Lehrer berichten ebenfalls von ermutigenden Änderungen im Verhalten und in der Einstellung der jungen Menschen nach ihrer Zeit auf dem Therapiehof. Junge Menschen sagen, dass ihnen die Teilnahme an dem Projekt Spaß macht, selbst wenn sie sich am Anfang nicht darauf gefreut haben. Sie haben Qualifikationen erworben und erzählen, dass Future Roots ihr Leben verändert hat. Im Laufe der Zeit werden sozial ausgegrenzte Menschen durch den Aufenthalt auf dem Therapiehof in die Lage versetzt, positive Lebensentscheidungen zu treffen.



Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung ONLINE

<http://enrd.ec.europa.eu/>

DAS EUROPÄISCHE NETZWERK FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG (ENRD)
Das ländliche Europa verbinden.

Landwirtschaft und ländliche Entwicklung · Ländliche Entwicklung · ENRD

Die Politik im Einsatz · Land · Themen · LEADER · Netzwerke & Networking · Wachstumschancen & Rollen · Veranstaltungen & Konferenzen · Info · Login

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD)
Europäisches Netzwerk für Rural Development

Das ENRD verbindet die in der gesamten Europäischen Union (EU) an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteure und Organisationen. Es dient dazu, die Synergien zwischen den verschiedenen Akteuren zu maximieren und die Zusammenarbeit zu erleichtern. Es bietet eine Plattform für den Austausch von Informationen, die Förderung von Innovationen und die Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten. Es ist ein zentraler Punkt für alle, die sich für die Entwicklung des ländlichen Raums interessieren.

Das ländliche Europa verbinden...

Das ENRD ist bei Facebook
Werden Sie heute Fan!

Suchen Sie auf der Karte, um sich mit der EU zu verbinden.

Wählen Sie auf die Flaggen, um sich mit der EU zu verbinden.

2009: 100 Mitgliedstaaten
2010: 100 Mitgliedstaaten
2011: 100 Mitgliedstaaten
2012: 100 Mitgliedstaaten

Neuheiten

- 1. Juni 2012: Ein neues Netzwerk für die ländliche Entwicklung ist entstanden. Es verbindet die Akteure des ländlichen Raums in der gesamten EU.
- 1. Juni 2012: Ein neues Netzwerk für die ländliche Entwicklung ist entstanden. Es verbindet die Akteure des ländlichen Raums in der gesamten EU.
- 1. Juni 2012: Ein neues Netzwerk für die ländliche Entwicklung ist entstanden. Es verbindet die Akteure des ländlichen Raums in der gesamten EU.
- 1. Juni 2012: Ein neues Netzwerk für die ländliche Entwicklung ist entstanden. Es verbindet die Akteure des ländlichen Raums in der gesamten EU.

